Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Vermischte Mittheilungen

von dem w. M. Dr. Boué.

a) Aus einem Briefe des Herrn de Verneuil über Spanien.

In Spanien beschäftigt man sich mit der Feststellung der Basis einer geographischen Karte für die ganze Monarchie. Die Genieobersten Ybanez und Saavedra stehen an der Spitze einer Commission, welche die französischen geodäsischen Messungen durch Spanien verlängern werden und Triangulirungen daselbst mit den französischen in den Pyrenäen so wie an der östlichen Küste verbinden sollen. Die absolute Höhe Madrids ist noch nicht ganz bestimmt ausgemittelt; barometrische Mittel gaben vorläufig 650 Mètres für das Erdgeschoss der Sternwarte, welches 7 oder 8 Mètres über dem Spaziergang des Prado liegt.

Ehedem wurden in Spanien gar keine meteorologischen Beobachtungen gemacht, ausser den barometrischen des Herrn Leon Salmeun zu Oviedo. Die Instrumente waren höchst mangelhaft. Seit 2 Jahren hat sich dies geändert; Hr. Rico y Sinobar, Director der Madrider Sternwarte, steht seit dem 1. Januar 1854 an der Spitze einer meteorologischen Commission, welche sich gute Instrumente verschafft und schon mehrere andere meteorologische Stationen errichtet hat. Seit dem 1. Jannar 1855 gibt es deren 22, nämlich in der nördlichen Region zu Vergara, Bilbao, Santander, Oviedo, Santiago; in der Zone des mittelländischen Meeres zu Malaga, Alicante, Tarragona, Barcellona, Girona und auf den Balearischen Inseln; im Ebrobecken zu Tudela, Navarra, Sarragosa; im Ducrobecken zu Soria, Valladolid, Salamanca; im Guadianabecken zu Albacete, Ciudad-Real, Badayoz; im Guadalquivirbecken zu Grenada, Jaen und Sevilla.

Die Provinz Madrid ist geographisch und geognostisch durch Herrn Fr. de Luyan aufgenommen worden; auch wird ihre ganze

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Naturgeschichte jetzt studirt und später herausgegeben werden. Die durch den Herrn Bergwerks-Inspector Schulz seit 1840 bearbeitete geographische und geologische Karte von Asturien ist endlich fertig. Drei Commissionen für Steinkohlen-Reviere sind ernannt worden, nämlich für die Provinz Valencia die Herren Casiano de Prado und Aldana, für das Espieler- und Belmezerbecken in der Provinz Cordova Herr Roman Pellico und für San Juan de las Abasedos Herr Amalio Maestre.

Die Herrn de Verneuil und Collomb haben seit einigen Jahren Höhenmessungen gemacht; voriges Jahr waren sie im Königreich Murcia, wo die Berge aus Jura-Kreide oder eocenen Nummuliten bestehen. Die sehr verwickelte Kette hat die Richtung von ONO. nach WSW., durchschneidet das Königreich Jaen und endet zu Gibraltar; seine grösste Höhe ist in Andalusien, nördlich von Balza und Huescar. Die Sagra Sierra de Huescar fällt durch die zugespitzten Formen seiner Berge dem Reisenden schon von Weitem auf; auch trifft man dort auf viele Klöster. Die höchste Spitze gab 2400 Mètres. Von diesem Gipfel sahen die genannten zwei Herren im Juni vor sich im Süden die Sierra Nevada mit ihren Schneefeldern, welche aus Glimmerschiefer, Kalk und Dolomit besteht. Die ganze Küstenkette von Carthagena bis nach Malaga wird aber durch metamorphische Gesteine eingenommen, deren Alter durch den Mangel an Petrefacten sehr problematisch bleibt und wahrscheinlich wenigstens das des Siturischen erreicht.

Endlich hat Herr de Verneuil vier bis fünf Localitäten in Spanien gefunden, wo durch charakteristische Petrefacten die Gegenwart des Trias- und Muschelkalkes deutlich bewiesen ist, wie zu Hombradoz, östlich von Molina in Aragonien, bei Mora und Tivisa, unfern der Ausmündung des Ebro.

---

b) Über die Stellung der Geographie in der Akademie.

Das gemeinsame Band der Wissenschaften, so wie ihre künstlichen Trennungen, kann man durch das Bild eines Baumes so ziemlich versinnlichen. Der letztere besteht nämlich aus mehreren sehr

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

verschiedenen Theilen, welche doch alle zusammen in so enger Verbindung sind, dass sie nur ein Ganzes bilden und unter sich einander näher oder ferner stehen; so z. B. sind Blätter und Blüthen, Wurzel und Stamm, Lenticellen und Rinde in näherem Verhältnisse unter einander, als Blätter und Stamm oder Blüthen und Wurzel u. s. w. Diese näheren Verwandschaften werden in den Wissenschaften zu Trennungen unter ihnen benutzt, so wurde es möglich, die kais. Akademie in zwei Classen zu theilen. Doch gerade in dieser letzten Scheidung wurde es wegen des Zusammenhanges aller Wissenschaften schwer, gewisse Theile auf normalem Wege in diese zwei Classen zu bringen. Die kais. Akademie sollte ihrem Namen gemäss alle Wissenschaften umfassen, was sie indess nicht thut; aber selbst in dem dem Worte „Wissenschaften" gegebenen beschränkten Sinne bleibt bis jetzt die Geographie in der Schwebe zwischen beide Classen. Dass man die Geographie wie den wissenschaftlichen Ackerbau und das Theoretische der Industrie ausser dem Bereich der Akademie lassen kann und soll, will Niemand und auch keiner von unseren Akademikern zugeben. Wäre das Entgegengesetzte der Fall, so müsste man wirklich unserm Collegen, dem Herrn Sectionsrath Haidinger, vielen Dank wissen, dass er diese bedeutende Lücke des Wissens durch die Stiftung eines geographischen Vereins ausgefüllt hat. Dem ist aber nicht so, die Geographie soll zwischen beiden Classen getheilt werden und nur die physicalische Geographie gehört zur mathematisch-naturhistorischen Classe. So weit waren wir in unserer letzten vertraulichen Sitzung; doch da sehr viele Bedenken sich gegen diese Eintheilung erheben, so habe ich einige derselben dem Papiere anvertraut, und glaube, dass ihre Auseinandersetzung selbst in der öffentlichen Sitzung ihren Platz behaupten kann.

Die Geographie besteht eigentlich aus sechs oder besser aus neun Theilen, nämlich physicalische Geographie und Topographie, eigentliche Topographie nebst Statistik, Ethnographie, Reisen, politische Geographie sammt Statistik und Kartographie. Der erste Theil ist von den mathematischen, physicalischen, chemischen und naturhistorischen Wissenschaften unzertrennlich, doch gehört auch die Topographie bis zu einem gewissen Grade, selbst was Districte, Gauen, Berge und Flussnamen u. s. w. anbetrifft, dazu. Dagegen scheinen die politische Geographie und Topographie sammt Statistik nach oberflächlichem Urtheil der historisch-philosophischen Classe

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

gänzlich anzugehören. Doch wenn man die Sache gründlich erwägt, so findet man, dass manche Theile dieser Wissenschaften mathematische, physicalische, naturhistorische und medicinische Kenntnisse voraussetzen, welche Niemand in unserer historisch-philosophischen Classe erwartet und wahrscheinlich auch nicht finden würde. In dieser Classe sind ja nur Historiker und Philologen nebst wenigen Statistikern oder National-Ökonomen. Auf der andern Seite ist die politische Geographie unzertrennlich von der Statistik; da man aber heut zu Tage rationelle Statistik nur mit einigen mathematischen Kenntnissen treiben kann, so wird es einem deutlich, dass dieser Zweig der Wissenschaft unserer und nicht der andern Classe zugemuthet werden kann. Darum wendet sich die Riegierung, wenden sich Gesellschaften an uns und nicht an die andere Classe für alle solche Fälle, wo Wahrscheinlichkeits-Rechnungen nicht nur in Betracht kommen, sondern auch die Gesetzgebung selbst bestimmen müssen.

Aber was Herr Quetelet mit so vielem Scharfsinne die Physique sociale genannt hat, bildet den bedeutendsten Theil der Statistik und ist eines der wichtigsten Anhängsel der politischen Geographie; doch bleibt es für den wahren Kenner kein Zweifel, dass dieser ganze Theil der Wissenschaft gründlich nur durch Männer ausgeführt werden kann, welche nicht blos die Rechtswissenschaft, sondern auch die physicalisch-chemischen Wissenschaften, die Ethnologie, Naturgeschichte, Medicin und Industrie als Fachmänner kennen. Darum beschäftigten sich damit auch in der Physik und Mathematik bewanderte Männer, wie Quetelet, Willermé oder Moreau de Jonnés. Was würden sie sonst in den Geburts- und Sterbelisten, in dem Einflusse der Eltern auf ihre Nachkommenschaft, in den verschiedenen Massstaben des menschlichen Geschlechts, in den geistigen und moralischen Anlagen der Menschen, in ihren Schicksalen im civilisirten Stande, in den Resultaten der medicinischen Topographie und der Gerichts-Berichte u. s. w. für ein Material ihrer Berufsstudien finden können?

Enge beschränkt bliebe der historisch-philosophischen Classe von der politischen Geographie nur wenig übrig, nämlich die politischen Grenzen, die Städte- und Ortschaften-Nomenclatur, ihre Bevölkerung, die Beschäftigung der Einwohner, die Entfernung zwischen den Ortschaften, die Art der inneren und äusseren Regierung u. s. w.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Für alles übrige würde es ihr aber an hinlänglichen Nebenkenntnissen mangeln.

Gehen wir zu den Reisen und der Kartographie über, so wird doch Niemand behaupten, dass unsere Classe über diese beiden Bruchstücke der geographischen Wissenschaften zu urtheilen weniger berechtigt sei als die andere. Für archäologische Kartographie könnte man dieses möglicherweise gelten lassen, aber für Kartographie der jetzigen Welt gewiss nicht; doch selbst alte Geographie wird nur durch genaue neue Karten vollständig erklärlich. Welche besseren Kriterien als wir kann denn die andere Classe anwenden, um den reellen Werth einer Karte von dem nur eingebildeten zu unterscheiden? Nicht nur kein einziges, sondern es werden ihr ausser der mathematischen Basis mehrere physicalisch-naturhistorische fehlen, um ein endgiltiges Urtheil abgeben zu können. Was das Künstlerische anbetrifft, sind wir auch wenigstens ebenbürtig; denn wir allein verstehen, wie die Kunst den plastischen Typus jedes geologischen Gebildes bildlich darstellen kann. Darum bemerkten manchmal Physiker und Naturhistoriker in archäologischen Karten und Werken selbst grosse Verstösse, nicht blos gegen die wahre Wissenschaft, sondern auch gegen die Vernunft. Phantasie ersetzt dort zu oft die Wirklichkeit, weil die Fingerzeige der Natur nur demjenigen verständlich sein können, welche gelernt haben, in der Natur zu lesen. Brauche ich nur noch an die vielen sogenannten entdeckten Teufelsmauern, versteinerte Burgen und Städte u. s. w. als andere Belege der Irrthümer der Archäologen zu erwähnen, wenn letztere naturhistorische und geologische Kenntnisse nicht in reicher Fülle besitzen.

Zum guten Verständniss der Ethnographie gehören wohl viele historische und philologische Kenntnisse, aber ohne Naturgeschichte, selbst ohne Geologie und Kenntnisse in der Fabrication vieler Gegenstände bleibt die Ethnographie für die andere Classe ein nur halb bekanntes Feld. So z. B. sind unsere Kenntnisse in der topographischen Mineralogie und geographischen Botanik schon so weit vorgerückt, um manchem Producte der älteren Industrie seinen Ursprung so wie seine Grenze anweisen zu können. Reisende können viel leichter ethnographische Unwahrheiten in historisch-philologischen Classen als in unserer an den Mann bringen. Der verschiedene Typus der hinterlassenen oder der jetzt bestehenden Monumente und Gegenstände hängt von den Naturproducten jedes Weltstriches

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

gänzlich ab, wie kann man aber dies in der andern Classe wissen oder nur ahnen?

Was die Reisen anbelangt, so stünde es nicht besser mit den Reisenden und Reiseberichten, wenn sie nur mit der historisch-philosophischen Classe in Berührung kommen sollten. Die Reisen umfassen den ganzen Kreis des geographischen und staatsökonomischen Wissens; uns nur die naturhistorischen Reisen anzuweisen und alles Übrige unsern Collegen der andern Classe zu unterbreiten, kann nur in der Theorie, nicht aber in der Praxis genügen. So z. B. begreift man sehr wohl, dass eine Reise wie die des Herrn Frauenfeld, welche immer zoologische und botanische Gegenstände bespricht, in unsere Classe gehört; aber wie kann man solche Reisen wie die der Herren Dr. Scherzer, Dr. Reitz, Baron Hügel u. s. w. uns gänzlich vorenthalten. Durch diese Herren so wie durch andere Reisende ist es ja schon geschehen, dass ihre Beobachtungen uns vorgetragen wurden. Wir mussten nolens volens nicht nur viel Geographie, selbst politische, sondern auch Statistik und National-Ökonomie anhören, weil es einmal nicht anders ging. Gerade in jenem nicht vor langer Zeit gehaltenen Vortrage des Herrn Dr. Scherzer berührte er die sehr wichtige Frage der schwarzen Sclaven, welche die civilisirte Welt so absonderlich theilt. Nun diese Frage ohne gründliche Anthropologie und Ethnographie lösen zu wollen, ist eine wahre Lächerlichkeit.

Dass der blinde Fanatismus der Philantropen à tout prix die Welt über diese Frage hinters Licht geführt und schon bestraft hat, bleibt manchem Naturhistoriker kein Zweifel; aber auch darum dieses wichtigste Problem der Zukunft allein der historisch-philologischen Classe zur Lösung zu übergeben, heisst die Sache nur von einer Seite ansehen wollen. So z. B. ist eine Folge der philantropisch-christlichen Auffassung dieser Frage leider gar nicht berücksichtigt worden und gehört ganz bestimmt in unsere Classe: ich meine die Erlaubniss, dass Neger unter uns in Europa leben. Diese unüberlegte Freiheit für die schwarze Menschen-Race hat aber durch die daraus entspringende Misch-Race schon die traurigsten Folgen.

Die nur an Menschenliebe Denkenden frohlocken bei einer solchen Verbindung, obwohl es ein wahrer Wahnsinn bleibt auf solche Weise die Veredlung der Racen zu befördern und die schwarze vertilgen zu können. Die Letztere ist für die Hitze der

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Tropen geschaffen worden. Unsere Race wird dadurch nur verkümmert, weil die andere tief unter unserer steht, mögen auch Philantropen über unseren Ausspruch empört sein. Niemand hat noch die Statistik der in Europa lebenden Neger und Halbschwarzen gegeben, doch wäre es hohe Zeit sich daran zu machen, denn überall, wo Laune eines Europäers oder Zufall einen Neger hinbringt, entstehen ehelige oder unehelige Kinder von gemischtem Blute. Würde z. B. die, meistens nur das Abnorme suchende Mode, dem Adel und Reichen Neger als Bediente aufzudringen, überhand nehmen, so könnte sich die Zahl dieser verkümmerten Menschen bald sehr erhöhen. Dazu ist noch in neuer Zeit die Einrichtung gekommen, junge Neger nach Europa zur Erziehung zu senden. Jeder Mensch muss solche Versuche loben, doch aber zu gleicher Zeit sehnlich wünschen, dass diese Experimente in Afrika und nicht bei uns gemacht werden und besonders dass diese jungen Geschöpfe des tropischen Himmels zum Heil unserer Race zurückgeschickt werden möchten. Nun frage ich meine Collegen unserer Classe, ob nicht fast alle Mitglieder der andern Classe gegen meine Meinung stimmen würden, weil sie von ganz anderem Gesichtspunkte die Frage auffassen und zu lösen glauben können.

Da aber unsere Akademie das letzte Töchterchen im gelehrten Kränzchen ist, so wird es noch erlaubt sein uns umzusehen, in wiefern anderswo die Trennungen der Wissenschaften geschehen. Wenn auch die anglosächsischen Gesellschaften durch ihre Einrichtungen von uns zu sehr abstehen, um zum Vergleich zu dienen, so ist das nicht mit der Pariser, Berliner, Münchner, St. Petersburger und belgischen Akademie der Fall. Da findet man denn, dass Geographie fast gänzlich und ein bedeutender Theil der Statistik der mathematisch-physicalisch-naturhistorischen Classe zugewendet worden. Nur über die alte Geographie bemerkt man Abhandlungen unter den Arbeiten der historisch-philosophischen Classe. Wo, wie in Paris, eine Section für Moral und politische Wissenschaften besteht, da wird manches auch über Statistik besprochen.

In der St. Petersburger Akademie trugen auch in der mathematisch-physicalisch-naturhistorischen Classe Gmelin und Pallas Vieles von ihrer Reise vor, in den Berliner akademischen Abhandlungen findet man manches Statistische. In der belgischen Akademie ist die letztere Wissenschaft unserer Classe gänzlich zugetheilt. In

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Münchner beschäftigt sich die historisch-philologische nur mit Geschichte, Archäologie, Philologie und seltener mit alter Geographie.

Nach dieser kurzen Auseinandersetzung und diesen Beispielen, möchte ich doch denken, dass meine Herren Collegen einiges Bedenken nicht unterdrücken werden können und den verschiedenen Zweigen der Geographie unsere Classe nicht so hermetisch wie bis jetzt verschliesen werden.

Darum stelle ich den Antrag, dass nach Erörterung in einer Commissions-Sitzung in unserer vertraulichen Sitzung über folgende Fragen abgestimmt werden möchte, namentlich ob wir bei unserm jetzigen schwankenden Stande der Begriffe der Geographie verharren und im Status quo bleiben, oder wenn nicht, welche Theile der Geographie dann bestimmt im Bereiche unserer Classe fallen würden.

---

c) Über einige Quellen in Gainfahrn.

Dr. Boué theilt der kais. Akademie folgende Thatsachen mit: namentlich dass in Gainfahrn (Bezirk Baden in Nieder-Österreich) beim Graben und bei Verfolgung einer bedeutenden Quelle im Hofe des Bades Kaltenbrunn, gegenüber dem Wirthshause zur Steinplatte, nicht nur Moose, Blätter und Holztheile, sondern auch Föhren-Rinde und Kohlenstücke sammt einem jungen, einjährigen und etwas blässeren Exemplar des *Cyprinus Tortula* im Juni dieses Jahres herausgekommen sind. Alles dieses scheint leicht erklärbar, wenn man weiss, dass 1 ½ Stunde in nordwestlicher Richtung am Ende des Gainfahrner Thales bei Rohrbach ein kleines Wasser sich in der Erde verliert und dass in jener Gegend Föhren wachsen, dort Kohlen gebrannt werden, so wie dass dort jene Fische vorhanden sind.

In allen Fällen ist die Nachweisung einer unterirdischen, ziemlich freien Wasserleitung von 1 ½ Stunden Länge im Alpen-Jurakalke (?) etwas seltener in unserer nächsten Gegend. Dieses, sowie das geringe Steigen des Wassers zu 3 oder 4 Schuh Höhe beweisen

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

auch, dass die Mächtigkeit des Alluvium im Gainfahrn-Merkensteiner Thale keine grosse sein kann und dass die tertiäre Miocen-Überdeckung des Jurakalkes fast gänzlich, besonders im oberen Theile, vor der älteren Alluvial-Zeit weggewaschen worden zu sein scheint. Auf der andern Seite, da die Höhe von Rohrbach über Gainfahrn wenigstens zu 50—60 (?) Fuss zu schätzen ist, so wird man durch das geringe Steigen des Wassers zur Vermuthung geführt, dass das Wasser in seinem Laufe durch einen unterirdischen Höhlenbehälter fliesst, welcher durch seine niedrige Lage das höhere Steigen des Wassers verhindert, oder man müsste die Erklärung dieses Ungewöhnlichen in der Grösse nach allen Richtungen der durch das Wasser nur theilweise eingenommenen Felsen-Spalten suchen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Boué Ami

Artikel/Article: Vermischte Mittheilungen 526-534